

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 10

Artikel: "Wer Sprache versteht, versteht das Leben" : Bericht über ein 3tägiges VSA-Seminar in Bern unter Leitung von Frau Dr. Imelda Abbt
Autor: Gehring, Annemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wer Sprache versteht, versteht das Leben»

Bericht über ein 3tägiges VSA-Seminar in Bern unter Leitung von Frau Dr. Imelda Abbt

Rund 30 Frauen und Männer, alle in einer Form im Heimwesen engagiert, mit Menschen beschäftigt, die unterschiedlich eingeschränkt sind in ihrer Sprache, haben sich an drei Tagen getroffen und sich mit den Dimensionen menschlicher Sprache auseinandergesetzt. Die TeilnehmerInnen erlebten dabei sehr nahe, wie Sprache nicht nur Kommunikation ist, sondern sehr existentiell den Lebensvollzug betrifft.

In einem ersten Referat gab Frau Dr. Abbt Einblick in die *philosophischen, historischen und psychologischen Hintergründe* der Sprache. Ausgehend von PLATON zeigte sie den *Urzusammenhang* von Sprache – Denken – Sein auf. Sprache ist Abbild, Symbol des Seins, das heisst, *Sprache ist immer nur Chiffre für letztendlich Unfassbares*; für die Seinserfahrung. Sprache ist begrenzt und kann nie die Ganzheit menschlichen Lebens erfassen. Auch damit ist sie eben ein Abbild der Wirklichkeit, in der die Begrenztheit des Menschen steht.

Und doch ist Sprache auch *mehr als Worte und Grammatik*. Sprache ist Hilfsmittel zur Transzendenz und zum Dialog unter Menschen. Sprache geschieht zwischen Menschen, wird zum zwischenmenschlichen Prozess und umfasst alle Ausdrucksformen, auch schweigen, stottern, Mimik, Gestik.

Sprache ist ein soziales Geschehen, also auch stark beeinflusst, geprägt von der sozialen Umgebung, dem Erziehungs- und Bildungshintergrund jedes Menschen. Wir werden in eine Welt hineingeboren, in der Sprache bereits existiert, also auch in eine Tradition des Denkens, Seins und der Sprache. Damit wird deutlich, dass Sprache sich wandelt, dass Worte und Begriffe sterben, Neuschöpfungen entstehen parallel zu veränderten Lebensformen und -bedingungen. Immer wieder gab und gibt es Gruppen, die mit Hilfe von Sprachveränderungen auch Lebenssituation verändern wollen, zum Beispiel die Frauenbewegung. In unserem Jahr-

hundert finden gewaltige Umbrüche statt in der Lebenssituation (gesellschaftlich, wirtschaftlich, technisch, politisch) und im Selbstverständnis des Menschen. Diese Umbrüche manifestieren sich in der Sprache, auch in der Not, sich nicht mehr zu verstehen. Auch wenn Sprache das Denken ermöglicht und damit Zusammenhänge erklären kann, Probleme und Situationen bewusst machen kann, ist sie eben immer begrenzt und kann keine allgemeine Gültigkeit, Wahrheit oder Klarheit geben.

Vertieft wurden diese Gedanken von Frau Dr. Abbt durch intensive Diskussionen und Erfahrungsaustausch über den Gebrauch der Sprache im Alltag. Die Wertungen und Grenzen der Sprache, der Kontext und die subjektive Wahrnehmung von Sprache wurden dabei sehr eindrücklich bewusst.

Und Frau Marina Köhl liess mit spielerischen *Übungen* erfahren, wie schwierig gemeinsames *Tun und Erfahren ohne Sprache* wird. Was nicht-sprechen-dürfen auch für Gefühle auslöst.

Frau Annemarie Gehring versuchte, den *Wechselwirkungen von Sprache und Weltverständnis aus Sicht der Entwicklungspsychologie* nachzugehen. Sprachentwicklung setzt ja voraus, dass Sinnesorgane, Bewegungssystem, zentrales Nervensystem und Psyche funktions- und entwicklungsfähig sind. Der Mensch lernt Sprache in der Auseinandersetzung mit der Umwelt, also im so-

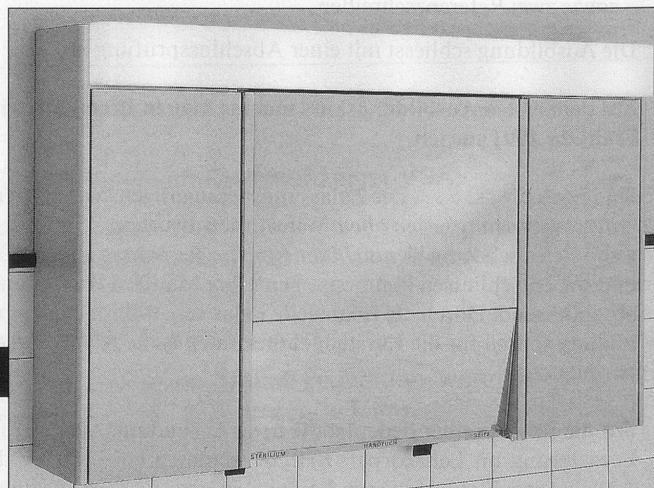
Stufenlos verstellbare Spiegelschränke

Der untere Spiegelteil ist schwenkbar und stufenlos auf jeden Sichtwinkel einstellbar. Verschiedene Modelle mit oder ohne seitliche Schränke oder Einbauten wie Desinfektionsmittelspender, Seifenspender, Handtuchspender, Steckdose etc. Objektbezogene Fertigung nach Mass. Oberflächen in Kunstharz oder furniert. Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt!

J. P. Trippel AG · Kippspiegelschränke. Entwicklung. Produktion. Beratung. Einrichtung.

TRIPPEL

Sommerstrasse 37, 8580 Amriswil TG, Telefon 071 67 15 15, Fax 071 67 75 03



zialen Rahmen, und entwickelt dabei gleichzeitig seine bewusste Persönlichkeit. Diese Entwicklung könnte so dargestellt werden:

- Sein** = Gesamtheit der Lebensbedingungen eines Menschen
Bewusst – Sein = In Sprache realisiertes Sein des Menschen
Selbst – Bewusst – Sein = In Sprache reflektiertes Sein, das der Mensch von sich selbst hat

Am Beispiel der Demenz und der Schizophrenie wurde gezeigt, dass Störungen in der Wahrnehmung, im Denken und Fühlen eines Menschen auch Sprachstörungen zur Folge haben. Oder allgemein gesagt: Sprache ist dort eingeschränkt, gestört, wo der Lebenshorizont eingeschränkt ist, die Entwicklungsmöglichkeiten beschränkt sind. Umgekehrt wird die Sprache eingeschränkt, wo das Ich, die seelisch-geistige Einheit des Menschen gestört ist.

Dimensionen des Gesprächs

In einem weiteren Referat ging Frau Dr. Abbt den Dimensionen des Gespräches nach. *Sich aussprechen können* ist eine Möglichkeit, den Innenraum des Menschen dem Gegenüber zu enthüllen. Die Gesprächsmöglichkeit kann damit erlösend, beglückend, befreiend sein. Aber das Ausgesprochene ist auch ungeschützt und kann missbraucht, manipuliert, missverstanden werden. Das Gespräch verlangt einen Zuhörer, das heisst, einen Menschen, der bereit ist, sich einzulassen auf das Gesagte, der offen ist und sich auf den Gesprächspartner ausrichtet. Damit wird deutlich, dass ein Gespräch ein Ereignis ist, das nicht machbar, nicht erzwungen werden kann, das aber auch nicht wiederholbar ist. *Wirkliche Gespräche brauchen den richtigen Zeitpunkt und den stimmigen Rahmen.* Gespräche sind nur möglich, wenn ich selbst bei mir bin und mich als Menschen einsetze, damit auch aussetze. Vielleicht wird gerade im echten Gespräch bewusst, dass nicht alles sagbar ist, dass immer ein Teil Geheimnis bleibt und dass der Mensch letztendlich einsam ist. Die Begrenztheit des Ichs erfährt der Mensch am Du und dies wird im Dialog schmerzhaft erlebt.

Anhand von einigen Thesen zu einem *echten Gespräch* sprachen sich die SeminarteilnehmerInnen aus über persönliche und berufliche Gesprächserfahrungen. Zwei Bereiche wurden dabei besonders angesprochen:

– Die *beschränkten Gesprächsmöglichkeiten mit geistigbehinderten und dementen Menschen*, die immer wieder ein Suchen nach Verständigungsmöglichkeiten, nach averbaler Sprache heisst. Aber auch immer wieder nur ahnen lässt, was der Mitmensch ausdrücken möchte. Auch wenn Sprache nie eindeutig ist, gibt sie doch Sicherheit und Orientierung dem andern Menschen gegenüber und wenn geregelte Sprache fehlt, fehlt viel.

– Leid und Schwierigkeiten entstehen aber auch im **Gespräch mit Mitarbeitern und Kollegen**, wenn die Voraussetzungen zu einem Dialog nicht da sind. Wenn die Gesprächspartner nicht offen sind, nicht bereit sind, das Gegenüber als gleichwertig anzuerkennen, sich nicht wirklich auf das Gespräch einlassen oder nicht zu ihren Worten stehen, diese nicht selbst verantworten.

Die Seminartage waren sehr intensive Erfahrungen auch wenn (oder gerade weil) RednerInnen und TeilnehmerInnen immer wieder selber an die Grenzen der Sprache geführt wurden. Doch war etwas von der Ganzheit des Themas spürbar, und es wurde sehr vieles aus dem Alltag bewusst. Ja, wer Sprache versteht, versteht das Leben – etwas besser.

Annemarie Gehring

Anmerkung der Redaktorin:

Liebe Leserinnen und Leser,

Was möchten Sie unter der Rubrik «aus den Regionen» vermehrt lesen können?

Sind Sie zufrieden mit dem «status quo» oder haben Sie Wünsche und Anregungen, was verbessert, geändert oder erneuert werden könnte?

Bitte beteiligen Sie sich an dieser kleinen Umfrage mit untenstehendem Talon, damit möglichst viele Ihrer Anliegen in den folgenden Nummern berücksichtigt werden können.

Ich freue mich auf Ihre Zuschriften.

*Mit bestem Dank im Voraus
herzlichst*

Heidi Ruchti-Grau

*

Bitte einsenden an:

Redaktion VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich

Ich bin zufrieden mit der Aufgliederung nach Kantonen.

Ich wünsche eine thematische Aufgliederung:
zum Beispiel Einweihung von Neubauten, Baugespanne, Heimleiterwechsel, Ehrungen, Jahresberichte, Jubiläen u.v.a.m.

Das sollte ausführlicher behandelt werden:

Das fehlt unter dieser Rubrik:

Weitere Anregungen und Wünsche:

Name und Adresse: (fakultativ)